

Die Jahresarbeit an der Rudolf Steiner Schule Düsseldorf

1. Sinn der Jahresarbeit

Die Jahresarbeit bildet einen wesentlichen Schlusspunkt der Waldorfschulzeit an der Rudolf-Steiner-Schule Düsseldorf. Der Schüler soll an ihr die im Laufe der Schulzeit erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten weiterentwickeln und darstellen. Die Arbeit stellt die Gelegenheit und Verpflichtung dar, sich initiativ, selbstständig und verbindlich in einem Arbeitsprozess innerhalb eines vorgegebenen Zeitrahmens zu beweisen sowie diesen anschließend reflektierend darzustellen. Der Schüler stellt sich hierfür in der Regel selbst die Aufgabe. Zur Begleitung und Beratung wählt er sich einen Betreuer aus der Lehrerschaft.

2. Der Betreuer

Der Betreuer begleitet die genaue Formulierung der Aufgabenstellung und gibt Anleitungen zur selbstständigen Bearbeitung. Er verfolgt den Fortgang des Arbeitsprozesses und fertigt nach Abgabe der Arbeit eine genaue schriftliche Beurteilung an. Grundsätzlich stehen alle Lehrer der Schule für diese Aufgabe zur Verfügung.

3. Vorbereitung

Der Klassenbetreuer informiert die Schüler und Eltern der 11. Klassen über Sinn, zeitlichen Ablauf und Umfang der Abschlussarbeit und händigt ihnen das vorliegende Papier aus. Bei Bedarf werden erläuternde Gespräche angeboten.

4. Themenwahl

a) Das Thema kann seinen Schwerpunkt im künstlerischen, wissenschaftlich-theoretischen, handwerklichen oder sozialpraktischen Bereich haben. Art und Umfang der schriftlichen Arbeit ergeben sich aus der Themenstellung. Zu künstlerischen, handwerklichen und sozialpraktischen Arbeiten wird zusätzlich zur praktischen Tätigkeit ein Bericht angefertigt, in dem Prozess und Fortgang der Arbeit, Besonderheiten und Probleme beschrieben werden sowie die Ergebnisse kritisch reflektiert sind.

b) im Mittelpunkt einer künstlerischen Arbeit steht der künstlerische Prozess (Aneignung der Methode, Entwicklung der Gestaltung), der schriftlich dokumentiert wird. Dieser schriftliche Teil enthält nicht nur die Ergebnisse, sondern beschreibt auch den künstlerischen Prozess selbst in seiner Entwicklung und Gestaltung in Einzelschritten.

c) Ein wissenschaftlich-theoretisches Thema kann nur bearbeitet werden, wenn es zulässt, dass der Schüler neben den aus der Literatur

zusammengetragenen Ergebnissen seinen persönlichen Zugang zum Thema und eigene Erfahrungen deutlich macht.

d) Der Schüler gibt Thema sowie mehrere infrage kommende Betreuer bei den Klassenbetreuern an. Ein von der Pädagogischen Konferenz beauftragtes Gremium entscheidet über die Zulassung des Themas und die letztliche Zuordnung der einzelnen Betreuer.

5. Durchführung

a) Beginn der Bearbeitungszeit ist in der Regel eine Woche nach der Präsentation der vorhergehenden Abschlussarbeiten; dazu findet eine gesonderte Zusammenkunft („Startschuss“) der 11. Klasse mit Vertretern des Kollegiums, der Elternschaft der Klasse und Eltern, die in der Selbstverwaltung tätig sind, statt.

b) Nach den Osterferien findet ein Zwischenkolloquium in kleinen Gruppen statt, in dem jeder Schüler einen Bericht über den derzeitigen Stand seiner Abschlussarbeit gibt. Bei diesem Zwischenkolloquium sind auch Kollegen anderer Waldorfschulen als Gäste eingeladen.

c) Abgabe der Arbeit: Die schriftliche Arbeit muss am ersten Schultag nach den Herbstferien abgegeben werden.

6. Öffentliche Präsentation

Am ersten Wochenende nach den Herbstferien werden die Abschlussarbeiten in je zehnteiligen Vorträgen der Schulöffentlichkeit dargestellt; die Vorträge sollen schwerpunktmäßig die eigenen Erfahrungen und Ergebnisse aus der Arbeit zum Ausdruck bringen. Die Abschlussarbeiten werden dabei in einer öffentlichen Ausstellung präsentiert; für die Gestaltung der für die Ausstellung bzw. die Aufführungen zur Verfügung gestellten Räume sind die Schüler verantwortlich. Im Anschluss an die Vorträge finden jeweils Kolloquiumsgespräche in kleinen Gruppen statt.

7. Beurteilung

Die schriftliche Beurteilung, die der Betreuer der Jahresarbeit erstellt, ist Bestandteil des Abschlusszeugnisses.

Freitag, 21.10.2005 ab 9.00 Uhr

Raab, Lukas: Schreiben eines Drehbuchs und Filmen von Kontrasten

Ich bin zwar nicht Oliver Stone, aber er kocht auch nur mit Wasser

Fitz, Marian: Bau eines Wintergartens

Wer im Glashaus steht, sollte nicht mit Steinen werfen

Stolz, Kristina : Faszination Skispringen

Wissen Sie, wie es ist, in ein Tiefe zu springen und nicht zu wissen, wo oder ob man aufkommt? Ich weiß es!

Dinse, Simon: Astronomie: Moderne Sternforschung

Wie ein Stern entsteht

Freitag, 21.10.2005 ab 10.15 Uhr

Mungan, Yagmur : Schreiben einer Geschichte

Sofias Weg - das Leben einer jungen Frau

Rosenkranz, Armin: Die Musik der Schwarzen in den USA

Ein Überblick: von der Sklavenzeit bis zur Gegenwart

Geibhardt, Greta: Tanz

Shake your body!

Juhasz, Marton: Arbeitsrecht - Exkurs „Mobbing“

Was ist zu tun, wenn die Arbeitskollegen in die Offensive gehen?

Kolloquium: 11.30 Uhr – 13.10 Uhr

Freitag, 21.10.2005 ab 15.00 Uhr

Hallenscheidt, Jana: Gehörlosigkeit und Gebärdensprache

Ein Schlüsse zur lautlosen Welt Stille

Brune, Jakob: Migration

Dargestellt an zwei Beispielen aus dem 19. Jahrhundert

Sabelberg, Enno: Das Auto - Technik und Restauration

Eine kleine Übersicht für Autoliebhaber

Glaw, Johannes: Cello-Rock

4 Saiten, ein Bogen und 'ne Menge Holz

Freitag, 21.10.2005 ab 16.15 Uhr

Clasen, Mona: Sonnenuntergang / Sonnenuntergang

Sind Sie schon einmal früh morgens aufgewacht, um den Tag bewusst mit einem Sonnenaufgang zu beginnen?

Rickert, Raoul: Bau eines Bettes

Ist Ihr gekauftes Bett gemütlich? Bestimmt nicht so wie meins

Schneider, Corinna: Visuelle Wahrnehmung in der Kunst

Öffnen Sie die Augen!

Rotert, Lea: Die Tomatistherapie

Wissen Sie eigentlich, warum Sie zwei Ohren haben?

Schumacher, Lena: Orientalischer Tanz

Erotik oder Tradition?

Kolloquium: 17.45 Uhr – 19.30 Uhr

Samstag, 22.10.2005 ab 9.45 Uhr

Werner, Sophie: Capoeira - Kampf oder Kunst?

Meine Erfahrungen mit Capoeira in Brasilien

Brors, Florian: Operation Overlord 1944

Der Anfang vom Ende

Onuki, Yuko: Der Kimono

Japans Statussymbol

Keuenhoff, Anne-Kristin: Inneres Erleben der Judenverfolgung

Ist das Thema schon zu breit getreten? Oder ist es wirklich wichtig?! Von der Statistik zur eigenen Erfahrung.

Samstag, 22.10.2005 ab 11.00 Uhr

Knoll, Runa: Tutanchamun

Was passierte damals - Verschwörung, Unfall oder Schicksal?

Koester, Lukas: Todesstrafe

Ja oder Nein?

Kolloquium: 12.30 Uhr – 14.15 Uhr

Samstag, 22.10.2005 ab 15.30 Uhr

Maxeiner, Johanna: Thailand

Nantana - „Die-ihren-eigenen-Weg-geht“ oder Mein Jahr in Thailand. Ein ungewöhnlicher Schüleraustausch

Werner, Valerie: Me, Myself and England

Meine Eindrücke vom Leben in einem englischen Internat

Wölfinger, Finja: Stalking

Wenn Liebe zum Wahn wird

Ebert, Lennart: Die Inquisition

Aspekte einer Schreckensherrschaft

Samstag, 22.10.2005 ab 16.45 Uhr

Schäfer, Katharina: Wege der Berufsfindung

Wer hat sich noch nicht die Frage gestellt: „Was soll aus mir werden?“ Ich habe mich ein Jahr lang damit beschäftigt.

Weskamp, Leonard: Buddhismus

Von der Dokumentation zur Meditation

Paschke, Anne: Kommunikation mit dem Hund

Nicht nur Menschen brauchen Zuhörer

von Grote, Eva: Phobien

Ahhhh... eine Spinne!

Mülstroh, Niklas: Das Schreiben einer Utopie

Ein Ausflug hinter meine Stirn

Brors, Florian: Operation Overlord 1944

Der Anfang vom Ende

D-Day hieß im alliierten Code der 6. Juni 1944, D für „Decision“, Entscheidung. Und entsprechend wurde der Tag dann auch: Die Briten und Amerikaner setzten sich auf dem europäischen Kontinent fest und traten den Vormarsch gegen Deutschland an. Ihre Landung an der französischen Westküste war zwei Jahre lang minutiös geplant worden. In dieser vorliegenden Dokumentation über die Landung der alliierten Nationen in der Normandie möchte ich zeigen, was damals überhaupt passiert ist, denn für die meisten Menschen ist es nur ein Datum an dem „irgend etwas Historisches“ war (mir ging es nicht anders). Auch wollte ich ein Thema bearbeiten, welches für die Welt wichtig ist. Auf das Thema „D-Day“ kam ich durch einen Urlaub in der Normandie, als ich sah, welche Menschenmassen sich über die gesamte Landungsküste verteilten und in die Museen drängten. Da wusste ich, dass dies mein Thema werden sollte.

Ich habe das Geschehen an den verschiedenen Strandabschnitten geschildert und im praktischen Teil eine eigene Geschichte geschrieben, in der sich zwei schwer verwundete Soldaten, ein amerikanischer und ein deutscher, begegnen. In meine Geschichte habe ich die Hintergründe des Geschehens an diesem entscheidenden Tag einfließen lassen.

Brune, Jakob: Migration

Dargestellt an zwei Beispielen aus dem 19. Jahrhundert

Ich habe mich ein Jahr mit zwei Beispielen aus den Migrationbewegungen des 19. Jahrhundert beschäftigt. Zuerst behandelte ich das Thema der Auswanderung nach Amerika aus dem Gebiet Deutschlands. Ein Teil meiner Arbeit war ein umfassender Überblick über die Auswanderung aus Deutschland von der Zeit des Wiener Kongresses bis zu dem Beginn des Ersten Weltkrieges.

In dem zweiten Beispiel thematisierte ich die Arbeitswanderung der Polen im Deutschen Reich. Entscheidend für die Arbeitswanderer aus Polen war die Staatsangehörigkeit. So gab es die „Ruhrpolen“, die fast ausschließlich aus dem östlichen Preußen stammten, und die „Preußengänger“, deren Herkunftsgebiete jenseits der deutschen Ostgrenzen lagen, genauer in Russland und der Doppelmonarchie (Österreich - Ungarn).

Um die beiden Themen zusammenzuführen, verglich ich die beiden Formen der Migration, um so darstellen zu können, aus welchen Gründen Menschenmassen wandern.

Clasen, Mona: Sonnenuntergang / Sonnenuntergang

Sind Sie schon einmal früh morgens aufgewacht, um den Tag bewusst mit einem Sonnenaufgang zu beginnen?

Das Thema meiner Jahresarbeit ist Sonnenaufgang und Sonnenuntergang. Ich habe dieses Thema gewählt, weil ich wissen wollte, warum fast alle Menschen von diesen Phänomenen so fasziniert und beeindruckt sind.

Die Jahresarbeit besteht aus sechs Teilen:

1. Wie ich zu meinem Thema gekommen bin.
2. Verlauf der Arbeit
3. Naturwissenschaftliche Aspekte
4. Mythen
5. Praktische Arbeit
6. Schluss.

Die Punkte 4 und 5 (Mythen, Praktische Arbeit) sind die wichtigsten Kapitel meiner Arbeit.

Bei den Mythen habe ich über Lichtreligionen im allgemeinen geschrieben und einen kurzen Einblick in verschiedene Religionen gegeben.

In Ägypten war der Sonnenkult sehr wichtig. Es gibt dort eine große Anzahl an Sonnengöttern, die ich zusammen mit ihrer jeweiligen Aufgabe aufgelistet habe.

Mir ist ein sehr interessantes Buch in die Hände gefallen, in dem die Sonne rein von der mythischen, der Gefühlsebene aus betrachtet wird. Mit Hilfe dieses Buches habe ich ein ganzes Kapitel geschrieben.

In dem letzten Punkt des vierten Kapitels geht es um die Weiße Bruderschaft. Das ist eine universelle Gemeinschaft, für die die aufgehende Sonne sehr wichtig ist.

Das fünfte Kapitel „Praktische Arbeit“ besteht aus drei Punkten:

1. Eigene Beobachtungen
2. Fotografie
3. Fragebögen.

Unter „Eigene Beobachtungen“ habe ich meine Gedanken und alles, was ich in dem Jahr dazugelernt habe, aufgeschrieben.

Ich habe kurz meine eigenen Erfahrungen mit der Fotografie dargelegt und ein separates Fotoalbum mit meinen Bildern gestaltet.

Im Laufe des Jahres ist ein Fragebogen entstanden, den ich qualitativ ausgewertet habe.

Dinse, Simon: Astronomie: Moderne Sternforschung

Wie ein Stern entsteht

Die Sternforschung ist im Vergleich zu anderen Bereichen der Astronomie noch sehr jung, da sie auf technische Geräte angewiesen ist, die erst in jüngerer Zeit entwickelt wurden. Auch das Wissen, das einer solchen Erforschung von Objekten, die unvorstellbar weit von uns entfernt sind, zu Grunde liegt, stammt erst aus der Zeit der Moderne. Den Fragen der Sternforschung nach dem Hergang der Sternentstehung, der Existenz der Sterne und vielen anderen habe ich mich zu nähern versucht. Einige Fragen, denen ich begegnet bin, waren: Warum leuchtet ein Stern? Woher bezieht er seine Energie? Wie kann man die Entfernung eines Sterns bestimmen? Wie kann der Durchmesser eines Sterns festgestellt werden? Zur Beantwortung dieser Fragen habe ich im Laufe des letzten Jahres viel gelesen. Dabei war es nicht immer einfach das Gelesene auch zu verstehen. Doch wenn ich dann Zusammenhänge begriffen hatte, trieb mich das Gefühl des Erfolges zum Weiterlesen an. Auf diese Weise konnte ich mir ein solides Wissen erarbeiten, auf dessen Grundlage ich den schriftlichen Teil meiner Jahresarbeit verfasst habe. Im Rahmen der Jahresarbeit besuchte ich das Radioteleskop bei Effelsberg in der Eifel. Die Radioteleskopie ist eine wichtige Methode zur Erforschung der Sterne. So konnte ich auch einen Einblick in die Praxis der Sternforschung gewinnen.

Ebert, Lennart: Die Inquisition

Aspekte einer Schreckensherrschaft

Ich habe meine Jahresarbeit über die katholische Inquisition und ihre Opfer geschrieben.

Im vergangenen Jahr habe ich als erstes versucht, mir einen Überblick über mein Thema zu erarbeiten. Hierzu habe ich vor allem gelesen, aber auch immer wieder das Gespräch mit anderen gesucht, die sich auf dem Gebiet meiner Jahresarbeit auskennen. Ab Januar habe ich mit den Planungen für meine Italienreise begonnen

und Reiseziele gesucht, die mit meinem Thema zusammenhängen. Vom 18.3.05 bis zum 29.3.05 war ich dann für 11 Tage in verschiedenen italienischen Städten.

In der Zeit nach der Reise habe ich einen Reisebericht geschrieben und vor den Sommerferien habe ich ein Interview mit einem Dominikanermönch geführt, um etwas mehr Lebensnähe in meine doch eher theoretische Arbeit zu bringen. In dieser Zeit begann ich auch das zu Papier zu bringen, was ich mir bereits erarbeitet hatte. Nach den Sommerferien folgten dann letzte Überarbeitungen. Probleme sind bei mir immer wieder hinsichtlich der Motivation aufgetreten, da ich ein recht anspruchsvolles Thema gewählt habe, das nicht mein Hobby sondern Neuland für mich war. Doch gerade, weil ich viel Neues erfahren habe, kann ich zufrieden auf ein Jahr Jahresarbeit zurückblicken, mit der Gewissheit, dass ich nicht nur im Sachbereich Wichtiges gelernt habe.

Fitz, Marian: Bau eines Wintergartens

Wer im Glashaus steht, sollte nicht mit Steinen werfen

In meiner Jahresarbeit beschäftigte ich mich zunächst mit dem Planen, d.h., ich machte mir eine genaue Vorstellung davon, wie mein Wintergarten am Ende des Jahres aussehen sollte. Ich zeichnete mit der Hilfe eines Garten- und Landschaftsarchitekten drei Ansichten meines Wintergartens. Als ich das passende Material relativ schnell gefunden hatte, konnte ich mit der Hilfe meiner genauen Zeichnungen einen nicht gerade besonders großen, aber beachtlichen Wintergarten bauen. In dieser Zeit erledigte ich Arbeiten wie: Fundamentguss, Balkengerüstaufstellung, Verglasung und Abdichtung. Im Laufe der Zeit stellten sich mir einigen Hindernisse in den Weg, die ich erst mit einiger Anstrengung beseitigen konnte. Zum Schluss beschäftigte ich mich mit dem schriftlichen Teil meiner Jahresarbeit.

Geibhardt, Greta: Tanz

Shake your body!

Ich habe mich ein Jahr mit dem Thema Tanz beschäftigt. Ich habe schon immer gerne getanzt und mich für viele Tanzstile begeistern können. Meine Arbeit bezieht sich aber nur auf zwei Tanzstile, die ich beide einmal die Woche tanze. Zum einen HipHop/Street Dance und zum anderen Afro-Brasil.

Meine Arbeit ist nur aus dem praktischen Tun entstanden. Ich habe regelmäßig Tagebuch über meinen Tanzunterricht geführt und versucht, den Tanz besser wahrzunehmen. Meine Jahresarbeit enthält die eigenen Gefühle und Eindrücke beim Tanzen. Ich habe durch diese Arbeit gelernt, das Tanzen anders wahrzunehmen, da ich mich nicht mehr nur mit mir, sondern auch mit den anderen Teilnehmern meiner Gruppe beschäftigen musste.

Ich habe in diesem Jahr zehn Jugendliche im HipHop Tanz unterrichtet und ich konnte feststellen, dass ich nicht nur Tanzschritte weitergeben konnte, sondern auch ein wenig von meiner Begeisterung. Dieses Gefühl macht mich sehr glücklich und stolz.

Glaw, Johannes: Cello-Rock

4 Saiten, ein Bogen und 'ne Menge Holz

Begonnen habe ich meine Arbeit mit dem Titel „Aufnahme eines Cello-Rock-Albums“. Ich wollte eigene Stücke schreiben und diese selbst aufnehmen, das war die ursprüngliche Idee. Im Verlauf des Jahres wurde aber deutlich, dass die Kompositionen ein ebenso gleichwertiger Teil der Arbeit waren. Auch mein

anfängliches Ziel, ein ganzes Album zu produzieren, schien mit der Zeit immer unerreichbarer. Letztendlich heißt meine Arbeit nun: „Cello-Rock – die Komposition und Aufnahme einer CD“.

Ich habe mich also ein Jahr lang damit beschäftigt, eine CD herzustellen, auf der selbst komponierte und selbst aufgenommene Stücke zu hören sind. Doch ich hatte mir auch ein sekundäres Ziel gesetzt. Ich wollte mehr über den Beruf „Tontechniker/ Toningenieur/ Tonmeister“ erfahren, weil ich diesen Berufswunsch hatte. Nun am Ende des Jahres bin ich zu einer Entscheidung gekommen.

Die Jahresarbeit hat mir viele neue Erkenntnisse und auch Fähigkeiten eingebracht, die nicht unerheblich sind und mir sicherlich noch nützlich sein werden.

Hallenscheidt, Jana: Gehörlosigkeit und Gebärdensprache

Ein Schlüsse zur lautlosen Welt Stille

Gehörlosigkeit und Gebärdensprache, ein Schlüssel zur lautlosen Welt Im vergangenen Jahr beschäftigte ich mich mit der Gehörlosigkeit und der Gebärdensprache. Im theoretischen Teil behandelte ich medizinische Aspekte u.a. die Bedeutung des Gehörsinns, die Funktion des Ohres, Ursachen von Hörstörungen und mögliche Behandlungswege, wodurch ich einige Dinge lernte, die mir vorher unbekannt waren. Des weiteren setzte ich mich mit der Geschichte und der Grammatik der Gebärdensprache auseinander und hielt zwei für mich sehr bedeutsame Biographien der Evelyn Glennie und der Helen Keller & Anne Sullivan-Macy in meinem schriftlichen Teil fest. Mein praktischer Teil bestand aus drei Gebärdensprachkursen, einem Praktikum an der Gehörlosenschule, das ich, wie auch die Gebärdensprachkurse in Tagebuchform in meiner Jahresarbeit festhielt. Es erfüllte sich also mein Wunsch, die Gebärdensprache auch außerhalb der Kurse anwenden zu können. Bei dem Praktikum hatte ich sehr viel Freude und gewann ein schönes Erlebnis und viele Eindrücke, sodass ich gerne noch länger dort geblieben wäre. Außerdem traf ich mich mit Gehörlosen zum Bowlen und hatte viele weitere Begegnungen mit ihnen. Z.B. besuchte ich ein Konzert, in dem Evelyn Glennie mitspielte und erlebte sie live auf der Bühne und nicht nur wie vorher in einem Kinofilm. Dieses Erlebnis war sehr außergewöhnlich für mich, doch leider konnte ich es nicht mehr in meiner Jahresarbeit beschreiben.

Juhasz, Marton: Arbeitsrecht - Exkurs „Mobbing“

Was ist zu tun, wenn die Arbeitskollegen in die Offensive gehen?

Nachdem ich am Anfang des Jahres nach unserem Kolloquium beschlossen hatte, mich auf Arbeitsrecht zu spezialisieren, hatte ich viele Probleme zu bewältigen. Beispielsweise hatte ich es schwer, Bücher zu finden, in denen Arbeitsrecht und mein Exkurs zu Mobbing mit möglichst wenigen Paragraphen beschrieben werden, da solche Bücher kaum für den privaten Menschen zu haben sind. Meist sind sie für Juristen gedacht, mit allen erforderlichen Angaben der Gesetze. Nachdem ich jedoch einige Bücher fand, welche in meinem Literaturverzeichnis aufgeführt sind, war ich sehr erleichtert und konnte mich an meine Arbeit begeben. Mit Hilfe von Thomas Weinreich habe ich die genannten Prozesse besucht, um nicht nur aus Büchern zu studieren, sondern Menschen mit ihren Problemen betrachten zu können. Die Bücher halfen mir, zur nötigen, fehlenden Kenntnis zu erlangen. Ich hätte nicht vermutet, wie umfangreich das Thema Mobbing sein kann. Beispielsweise wäre mir zunächst nie in den Sinn gekommen, dass man Verträge mündlich abschließen kann. Als ich den Anwalt befragte, teilte er mir mit, dass so etwas zum

Alltag jedes Menschen gehört. Man kauft sich eine Tafel Schokolade und gibt dafür einen bestimmten Betrag aus. Somit ist sozusagen ein Vertrag abgeschlossen. Man gibt etwas und bekommt etwas unter bestimmten Bedingungen.

Insgesamt habe ich bei der Erstellung dieser Arbeit sehr viel gelernt. Natürlich gab es diese bestimmten Hürden, die mir das Leben nicht leicht machten, aber letzten Endes habe ich meine Arbeit mit einem guten Gefühl abgeschlossen, da ich denke, dass sie dem Leser meiner Arbeit hilfreich sein kann, wie sie auch mir hilfreich war.

Keuenhoff, Anne-Kristin: Inneres Erleben der Judenverfolgung

Ist das Thema schon zu breit getreten? Oder ist es wirklich wichtig? Von der Statistik zur eigenen Erfahrung.

Im Nachhinein bin ich sehr froh über das letzte Jahr, auch wenn ich den Arbeitsprozess gegen Ende des Jahres oft „verflucht“ habe aus Angst nicht fertig zu werden. Es war die erste Gelegenheit, in der wir arbeitstechnisch wirklich zeigen konnten, was in uns steckt. Ehrlich gesagt habe ich erst durch diese Arbeit gemerkt, wie viel das ist. Es schien nicht immer leicht, die gesetzten Ziele zu erreichen. Doch bei der Arbeit überwand ich dieses Denken, wenn auch sehr langsam, und empfand es plötzlich als Freude. Es vermittelte mir ein völlig neues Lebensgefühl.

Mein Ziel habe ich letztendlich erreicht, auch wenn ich weiß, dass ich noch intensiver hätte arbeiten können. Mir ist allerdings auch bewusst, dass ich nicht die Einzige bin die so denkt. Aber manchmal ist weniger halt mehr!

Wenn ich nun also zurückblicke, bin ich wirklich stolz auf das gesamte letzte Jahr und meine Arbeit. Ich habe viel dazu gelernt, was nicht nur auf den Inhalt meiner Jahresarbeit zurückzuführen ist, sondern auch auf den Prozess. Beginnend bei der Aufgabe, über die Planung, Umsetzung und Fertigstellung meiner Arbeit, habe ich z.B. erkennen können, dass eine vernünftige Organisation notwendig ist, um an ein Ziel zu gelangen, mit dem ich mich selbst identifizieren kann. Meine Sichtweise über mein Arbeitsverhalten hat sich demnach stark verändert und ich habe viele neue Lebensgefühle kennen gelernt, die mich neugierig auf mein weiteres Leben nach der Schulzeit machen.

Ich denke, all das und noch einiges mehr kann ich auf das letzte Jahr (die Arbeit) zurückführen und froh darüber sein.

Der Satz: „Was du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf morgen“ hat mich während der Arbeit sehr oft begleitet und so manches Mal wünschte ich mir, ich hätte ihn ernster genommen. Nun hat der Satz für mich durch die Arbeit eine völlig neue Bedeutung erhalten und ich werde versuchen, ihn in meinem Alltag mit umzusetzen.

Knoll, Runa: Tutanchamun

Was passierte damals - Verschwörung, Unfall oder Schicksal?

Bei dem Rückblick auf meine Jahresarbeit wird mir bewusst, dass ich im Arbeiten selbstständiger geworden bin und erreichen kann, was ich mir vornehme. Es war am Anfang nicht immer einfach, da ich des öfteren den Faden verlor, was am Ende einen gewissen Zeitdruck verursachte.

Trotz alledem bin ich mit meiner fertigen Arbeit sehr zufrieden, da ich alles, was ich mir vorgenommen habe, doch bearbeiten konnte.

Vielleicht wäre mir das alles einfacher gefallen, wenn ich, wie viele andere Klassen vorher eine Biographie o.ä. hätte bearbeiten können.

Koester, Lukas: Todesstrafe

Ja oder Nein?

Mein Thema lautet "Todesstrafe". Ich habe mich ein Jahr lang mit diesem Thema beschäftigt. Dabei habe ich mehrere Themen bearbeitet. Unter anderem habe ich etwas über die Geschichte herausgearbeitet und die heutige Situation und den Umgang mit der Todesstrafe in mehreren Ländern dargestellt. Zusätzlich habe ich noch Komplikationen und Probleme, welche die Todesstrafe mit sich bringt, betrachtet und einen Lebenslauf genauer bearbeitet. Diese Themen bilden einen Großteil meiner Arbeit. Natürlich habe ich diese Kapitel für meine Jahresarbeit neu verfasst und habe auch viele persönliche Gedanken einfließen lassen, aber ich habe eigentlich nichts Neues herausgefunden oder erarbeitet, was nicht schon woanders steht. Es sind alles Tatsachen, die feststehen und die man auch in anderen Büchern finden kann. Deshalb habe ich eine Umfrage gemacht, welche meiner Arbeit einen persönlichen Anteil geben soll. Ich hoffe, dies ist mir gelungen.

Maxeiner, Johanna: Thailand

Nantana - „Die-ihren-eigenen-Weg-geht“ oder Mein Jahr in Thailand. Ein ungewöhnlicher Schüleraustausch

Im Vordergrund meiner Jahresarbeit steht mein Schüleraustausch nach Thailand.

Ein Jahr habe ich dort in einer Gastfamilie gelebt und bin auf eine öffentliche Schule gegangen. Ich habe eine neue Sprache (Thai) erlernt, die sich ganz von den anderen Sprachen, die ich bisher gelernt habe, unterscheidet und habe eine Gesellschaft kennen gelernt, in der andere Werte als bei uns gelten und wo andere Umgangsformen herrschen.

Ein Jahr habe ich mit den Thais gelebt, an ihrem Alltag teilgenommen, ihre Feste gefeiert und ihre Religion, den Buddhismus, kennen gelernt.

Diese Zeit war nicht immer einfach, aber sehr interessant.

Nach meiner Rückkehr nach Deutschland habe ich dann das Erlebte aufgeschrieben.

Mülstroh, Niklas: Das Schreiben einer Utopie

Ein Ausflug hinter meine Stirn

Meine Jahresarbeit besteht aus mehreren Teilen. Für die erste Seite habe ich ein Vorwort gewählt, welches mir sehr passend erschien. Ich habe es aus dem Buch „Die neuen Herrscher der Welt“ von Jean Ziegler übernommen.

Die Seiten 2- 4 bestehen aus meinem persönlichen Vorwort, in welchem ich beschreibe, wie ich von meinem Thema: Philosophie der Politik, auf das Schreiben einer Utopie gekommen bin. Dort beschreibe ich auch, was mich an meinem Thema fasziniert hat und alles das, was es sonst noch Wissenswertes im Bezug auf meine Arbeit zu sagen gibt.

In den darauf folgenden 1½ Seiten, wird in der Einleitung deutlich gemacht, worum es in der Utopie geht. Hier beginnt schon die eigentliche Utopie.

Meine Utopie: Das Leben eines Menschen, der Hauptteil meiner Utopie, beginnt auf Seite 6 und endet auf Seite 34. Die Utopie ist in drei Teile aufgebaut, die nicht ganz voneinander getrennt sind.

Im ersten Teil geht es um Empfindungen und Gefühle, auf einer Welt, die aus der Sicht des epischen Ichs, als Schlachtfeld wahrgenommen wird.

Im zweiten Teil, beginnt sich dieses epische Ich, bewusst zu werden und objektiv auf sich und seine Umwelt zu schauen.

Im dritten und letzten Abschnitt beschreibt das epische Ich selbstbewusst seine Welt. Es ist sich selbst sicherer geworden und versucht seine Gedanken, an der Realität gefestigt, klar und deutlich zu machen.

Diese von mir gedachten Teile, sind in meiner Arbeit nicht durch Überschriften voneinander getrennt.

Ich habe versucht, mit immer neuen Überschriften, entwicklungstypische Fragen aufzugreifen und sie mit Hilfe des epischen Ichs zu beschreiben und dann auch zu beantworten. Die drei verschiedenen Abschnitte werden durch Gedichte deutlich gemacht.

Auf den Seiten 35- 36, ist ein Nachwort zu meiner Utopie entstanden. In diesem greife ich noch einmal zusammengefasst, meine Gedanken auf, welche ich schon versucht habe, in meiner Utopie zu beschreiben.

Auf den Seiten 37- 39 folgt ein persönliches Nachwort zu meiner Jahresarbeit.

Auf den darauf folgenden Seiten 40- 43 befinden sich noch Literaturverzeichnis und Anmerkungen.

Mungan, Yagmur : Schreiben einer Geschichte

Sofias Weg - das Leben einer jungen Frau

Das Thema meiner Jahresarbeit war mir lange unklar. Doch als ich mir mehr und mehr Gedanken über meine Arbeit machte, stellte ich fest, dass für mich ein eher praktisch angehauchtes Thema besser wäre und ich mir etwas suchen musste, bei dem ich auch mit viel Kreativität arbeiten konnte. Nachdem mir das klar war, kam ich eigentlich sehr schnell auf das letztendliche Thema, das Schreiben einer Geschichte. Die Schwierigkeiten, während des Schreibens, lagen darin meine Gedanken zu ordnen und nicht zu viele Fäden zum Weben des Teppichs zu verwenden. Man möchte immer mehr und mehr einfügen, muss sich aber zurücknehmen, um sich selbst und den Leser qualitativ zufrieden stellen zu können. Ich hoffe, dass ich dies wenigstens einigermaßen mit meiner Geschichte geschafft habe.

Onuki, Yuko: Der Kimono

Japans Statussymbol

Ich hatte am Anfang, als wir unsere Themen ausgesucht haben, als Thema „Japan“ gewählt, weil ich in Deutschland geboren und aufgewachsen bin und ich nicht viel über mein Heimatland weiß. Da dieses Thema zu umfangreich war, habe ich mich entschieden, über ein traditionelles Gewand Japans, den Kimono, zu schreiben und selber als praktischen Teil einen Kimono zu nähen.

Wenn ich auf meine Jahresarbeit zurückblicke, kann ich sagen, dass ich große Schwierigkeiten mit der deutschen Schrift-Sprache und einige Probleme hatte, genügend Informationen über das Thema „Kimono“ zu bekommen.

Das Nähen des Kimono hat mir am meisten Spaß gemacht.

Ich bin mit meiner Jahrsarbeit der Kultur Japans ein ganzes Stück näher gekommen.

Paschke, Anne: Kommunikation mit dem Hund

Nicht nur Menschen brauchen Zuhörer

Ich habe meine Jahresarbeit von „Hundeverhalten“ in „Kommunikation mit dem Hund“ umbenannt.

Doch zuvor habe ich mich mit der Abstammung und der Domestikation des Hundes befasst, um einige Verhaltensweisen dieses wunderbaren Tieres besser verstehen zu können. Anschließend machte ich als praktischen Teil meiner Arbeit u. a. mehrere

Praktika in verschiedenen Hundeschulen. Dort faszinierte mich vor allem, wie Hunde lernen, und ich erkannte, wodurch die meisten Probleme im Zusammenleben mit Hunden entstehen und wie man diese vermeiden kann. Dadurch wurde mir bewusst, dass es für einen artgerechten Umgang mit dem Hund und für eine erfolgreiche Erziehung unumgänglich ist, sich dem Hund verständlich zu machen.

Während meiner Praktika erlebte ich mehrmals, wie aus zwei völlig unterschiedlichen Lebewesen (Mensch und Hund), die auf zwei verschiedenen Ebenen kommunizierten, durch die Befolgung einiger Grundregeln, an die sich beide zu halten hatten, ein eingespieltes Team wurde.

Zusätzlich befasste ich mich mit den verschiedenen Ausbildungsmethoden in der Hundeerziehung. Dabei wurde mir im Laufe des Jahres klar, dass alle ihre Vor- und Nachteile haben.

Raab, Lukas: Schreiben eines Drehbuchs und Filmen von Kontrasten

Ich bin zwar nicht Oliver Stone, aber er kocht auch nur mit Wasser

Ab Jahresbeginn beschäftigte ich mich mit Drehbuchliteratur. Einfälle, die mir kamen, wurden zu Papier gebracht und eben so schnell wieder verworfen. Auch mit dem Thema „Dokumentation“, welches ich im Vorfeld für meine filmerische Arbeit wählte, beschäftigte ich mich grundlegend. Nachdem ich aber einsah, dass es zu umfangreich bzw. zeitaufwendig war, beschloss ich das Thema zu streichen und stattdessen „Kontraste“ zu filmen, welche auch leichter für mich zu realisieren waren. Kontraste sind Gegensätze wie zum Beispiel alt und jung, kalt und warm oder Tag und Nacht. Ich fing an zu schreiben und zu filmen. Beim Filmen kam mir dann die Idee, dass ich noch ein zweites Drehbuch verfassen könnte, das von einem Schultag aus einer Schülersicht handelte. Nach der Fertigstellung des ersten Drehbuches, das auf einem Gangsterepos basiert und am Ende durch eine Persiflage bewusst abgebrochen wird, fing ich an, am heimischen Computer die Kontraste zu schneiden und mit Musik zu unterlegen. Nachdem ich alle Arbeiten fertig gestellt hatte, blicke ich auf ein Jahr voller positiven, jedoch auch auf viele negativen Erlebnisse zurück.

Rickert, Raoul: Bau eines Bettes

Ist Ihr gekauftes Bett gemütlich? Bestimmt nicht so wie meins

Ich kam auf genau dieses bestimmte Thema, aus dem Grund weil ich schon öfters mit Holz gearbeitet hatte, aber ich hatte noch nie etwas Eigenes aus Holz hergestellt. Ich überlegte, was ich herstellen könnte, da kam mir die Idee mit einem eigenen Bett, denn ich war sowieso unzufrieden mit meinem bisherigem Bett. Ich dachte mir, da ich eh gerne gemütlich schlafe, baue ich mir einfach mein Bett so, wie ich es haben möchte, dann schlaf ich bestimmt auch am besten.

Ich wählte also dieses Thema und befasste mich mit Holz Auswahl, Werkstattauswahl und natürlich viel Zeichnen und skizzieren. Ich lernte mit Holz umzugehen und natürlich die Maschinen für diese Arbeiten zu bedienen. Ich machte mir während der Arbeit immer stichwortartige Notizen, zu den einzelnen Arbeitsschritten. Außerdem dokumentierte ich die Abläufe meiner Arbeit an Hand von Fotos, welche ich an den entsprechenden Stellen in mein Tagebuch einfügte.

Ich habe unter anderem über die Geschichte des Bettes geschrieben und habe über verschiedene Bettarten und Schlafmöglichkeiten geschrieben. Dann habe ich über meine persönlichen Eindrücke und Empfindungen, die ich während der Arbeit durchlebte, geschrieben.

Meine Arbeit machte mir auf jeden Fall Spaß und ich bin froh mich mit diesem Thema befasst zu haben.

Ich bin außerdem froh und sehr erleichtert, dass ich noch etwas Ansehbares zustande gebracht habe.

Rosenkranz, Armin: Die Musik der Schwarzen in den USA

Ein Überblick: von der Sklavenzeit bis zur Gegenwart

Ich habe mich ein Jahr lang mit dem Thema „Die Musik der Schwarzen in den USA“ beschäftigt. Ich habe mir über diesen langen Zeitraum einen Überblick erarbeitet. Der Überblick beginnt mit den ersten Sklaven in den USA, die auf den Feldern einfache Lieder sangen und reicht bis in die Gegenwart zur modernen Musik wie dem Hip-Hop.

Außerdem habe ich zwei Biographien von Louis Armstrong und Tupac Shakur in meiner Jahresarbeit. Die Biographie von Armstrong habe ich gewählt, weil er einer der besten bzw. der beste Jazzsolist aller Zeiten ist. Tupac Shakur habe ich aus persönlichen Gründen genommen und auch weil er eine Hip-Hop-Legende ist.

Als praktischen Teil meiner Jahresarbeit habe ich mich dafür entschieden, dass ich Klavierunterricht nehme und zwei Stücke einstudiere, welche ich bei meinem Vortrag vorspielen werde. Eines davon spiele ich mit zwei Schülern aus meiner Klasse, Enno Sabelberg und Greta Geibhard, zusammen.

Rotert, Lea: Die Tomatistherapie

Wissen Sie eigentlich, warum Sie zwei Ohren haben?

Das letzte Jahr über habe ich mich intensiv mit dem Thema „Tomatis-Therapie“ beschäftigt.

Durch das Lesen der Bücher über das Thema und besonders durch die Gespräche, die ich während meinem praktischen Teil mit Fachleuten führte, konnte ich mir nach und nach die komplexe und komplizierte Theorie über die Therapie nach Tomatis erarbeiten.

Die Tomatis-Therapie wurde von dem französischen HNO-Arzt Alfred Tomatis erforscht und gegründet. Diese Therapie stützt sich darauf, dass sehr viele Bereiche in unserem Leben mit dem Gehör zusammenhängen. Nicht nur das eigentliche Gehör und die Sprache werden von den Ohren beeinflusst; das Ohr ist wichtig für sehr viele körperliche und emotionale Bereiche des Menschen. Alfred Tomatis hat während seiner Forschungen entdeckt, dass man das Gehör durch intensives ‚Üben‘ verbessern kann. Dies ist natürlich nur in einem gewissen Rahmen möglich, da man durch dieses ‚Training‘ nur solche Fehler beheben kann, die nicht organisch bedingt sind.

Jedoch kann man durch diese beiden Tatsachen (dass viele Bereiche mit dem Gehör zusammenhängen und dass man mit der Horchtherapie das Gehör wieder trainieren kann) in sehr vielen Fällen sehr große Erfolge erzielen.

Während dieser Horchtherapie hört man Töne, die auf bestimmte Frequenzen, in denen sich die jeweiligen Probleme befinden, gefiltert werden. Am besten funktioniert dieses Training mit der Mutterstimme, da man in die Zeit zurückversetzt werden muss, in der das Gehör gebildet wurde (also in den Mutterleib). Ähnlich gute Erfolge erzielt man mit den gefilterten Tönen von Mozart und Gregorianischen Gesängen.

Neben der Aneignung der Theorie habe ich selbst, als meinen praktischen Teil, diese Therapie gemeinsam mit meinem schwerst mehrfachbehinderten Pflegebruder gemacht. Während dieser Therapiezeiten habe ich unsere Gefühle und Veränderungen genau beobachtet, um so in meiner Jahresarbeit einen persönlichen und auch praktischen Blick auf diese Therapie geben zu können.

Weiterhin habe ich einen Bericht über das Zentrum, in dem ich diese Therapie gemacht habe, geschrieben, da ich davon überzeugt bin, dass die Umgebung und die Mitarbeiter dort viel zu den großen Erfolgen, die bei meinem Pflegebruder und mir erreicht wurden, beigetragen haben.

Sabelberg, Enno: Das Auto - Technik und Restauration

Eine kleine Übersicht für Autoliebhaber

Ich hatte mir das Jahresarbeits Thema „Restauration eines Autos“ gewählt. Nachdem ich ein Auto gesucht, gefunden und gekauft hatte, begann ich mit der Arbeit. Allerdings stellte sich diese Arbeit ohne weiteres Fachwissen, welches ich auch nicht besaß, als ziemlich schwierig heraus.

Deshalb veränderte sich mein Thema im Laufe des ersten Halbjahres in eine theoretischere Richtung. Es stand nun eine Erarbeitung der Funktionsweise des Autos im Vordergrund. Mit der Erarbeitung der Theorie wurden mir sehr viele Sachen klar und ich erreichte mein Jahresarbeitsziel, das Auto zu verstehen. Ich hatte es zwar nicht über den praktischen Weg erreicht, wie ich es mir eigentlich vorgestellt hatte, jedoch über den theoretischen Weg.

Die Jahresarbeit hat mein Interesse am Auto weiter geschürt und ich begann zum Ende der Jahresarbeit wieder mit den praktischen Arbeiten. Diese werde ich bestimmt auch noch nach der Jahresarbeit weiterführen.

Schäfer, Katharina: Wege der Berufsfindung

Wer hat sich noch nicht die Frage gestellt: „Was soll aus mir werden?“ Ich habe mich ein Jahr lang damit beschäftigt.

Ich habe mich in dem Jahr mit dem Thema Berufsfindung beschäftigt, da ich noch keine Vorstellung hatte, welchen Beruf ich später einmal ausüben möchte.

In dem Jahr habe ich mich mit meiner persönlichen Erfahrung und die der Personen in meinem Alter beschäftigt.

Meine persönlichen Erfahrungen habe ich durch verschiedene Praktika und Interviews gemacht.

Die Umgangsweise der anderen Personen in meinem Alter habe ich durch Hilfe eines Fragebogens, den ich an die 11. und 12. Klasse (Jahrgang 2004-2005) an meine Schule verteilte, gemacht. Diesen Fragenbogen habe ich qualitativ und quantitativ ausgewertet und anschließend einen Vergleich, eine allgemeine Schlussfolgerung und meine eigene Schlussfolgerung gemacht.

Schneider, Corinna: Visuelle Wahrnehmung in der Kunst

Öffnen Sie die Augen!

Am Anfang der Jahresarbeit lautete mein Thema Augen. Da dies jedoch ein recht weitläufiges Thema ist, schränkte ich es ein und nun lautet mein Thema: Visuelle Wahrnehmung in der Kunst.

Die Arbeit ist in 15 Kapitel unterteilt. Hier möchte ich gerne einige Hauptkapitel nennen. Vorerst habe ich mich natürlich mit der Anatomie und der Funktion der Augen beschäftigt. Dann habe ich mich anhand des Beispiels von Hellen Keller, einer Taub- blinden, damit befasst, was bei Sinnesausfall geschieht und Selbstversuche dazu gemacht indem ich mir die Augen verbunden oder die Ohren verschlossen habe.

Die sicherlich interessantesten Kapitel sind über die Wahrnehmung in der Kunst, die meine praktische Tätigkeit dokumentieren.

Da ich den Anfang des Schuljahres in einer Kunstschule in Irland verbracht habe, schrieb ich in diesen Kapiteln hauptsächlich über meine dort gesammelten Erfahrungen hauptsächlich beim Malen und mit der Wirkung von Farben.

Schumacher, Lena: Orientalischer Tanz

Erotik oder Tradition?

In meiner Jahresarbeit habe ich über die Geschichte des orientalischen Tanzes geschrieben, von seinen Ursprüngen bis zur Gegenwart. Die Jahresarbeit gibt einen Einblick in mein persönliches Erleben des Tanzes und das anderer Frauen. Ich habe versucht die Faszination des alten Tanzes der modernen Frau ein wenig näher zu bringen.

Durch drei unterschiedliche Choreographien- traditionell bis modern- möchte ich einen Eindruck in den Facettenreichtum des orientalischen Tanzes geben.

Um die Formen- und Farbenpracht der Kostüme zu zeigen, habe ich mir selber ein Kostüm genäht, in dem ich auftreten werde.

Stolz, Kristina : Faszination Skispringen

Wissen Sie, wie es ist, in ein Tiefe zu springen und nicht zu wissen, wo oder ob man aufkommt? Ich weiß es!

In den ersten Monaten habe ich zwei verschiedene Fragebögen zur Faszination Skispringen erstellt.

Ich stellte eine Gliederung auf und merkte schon sehr bald, dass es zu viel war, was ich mir vorgenommen hatte.

Im Mai nahm ich an einem Hallentraining in Willingen teil.

Nun beschäftigte ich mich mit den mentalen Aspekten eines Skispringers und den notwendigen Materialien etc.

Am Ende meiner Jahresarbeit fuhr ich ein zweites Mal nach Willingen, um selbst herauszufinden, was für mich die Faszination Skispringen bedeutet.

Ob ich wirklich gesprungen bin, können Sie in meinem Vortrag erfahren.

von Grote, Eva: Phobien

Ahhhh.... eine Spinne!

Bei meiner Jahresarbeit fiel es mir zuerst sehr schwer, in mein eigentliches Thema einzusteigen. Erst nach einer Weile konnte ich etwas besser damit umgehen und habe auch mit meiner „Spinnentherapie“ begonnen. Einiges von dem, was ich mir vorgenommen hatte, habe ich zwar nicht geschafft, aber ich bin trotzdem zu einem Ergebnis gekommen, was für mich in Ordnung ist und mir auch etwas gezeigt hat. Ich kann jetzt viel besser mit Spinnen umgehen und habe vor kleineren Spinnen überhaupt keine Angst mehr. Daraus habe ich auch gelernt, dass man durch Übung viele Ängste überwinden kann. Ich habe auch einige andere Dinge über Phobien und Ängste erfahren. Auch wenn ich mein Thema nach wie vor sehr interessant finde, ist es mir doch schwer gefallen, ein ganzes Jahr daran zu arbeiten. Manchmal hatte ich auch viel Spaß, z.B. als ich bei meiner Freundin Christina war, um mit den Spinnen zu üben und etwas Unvorhergesehenes passierte, wobei wir uns beide erschrocken haben. Hinterher konnten wir über unser Verhalten lachen.

Werner, Sophie: Capoeira - Kampf oder Kunst?

Meine Erfahrungen mit Capoeira in Brasilien

Capoeira? Was ist das denn? Was verbirgt sich eigentlich dahinter? Ein Kampf oder ein Tanz?

Als ich ziemlich zu Beginn meines 11-monatigen Aufenthaltes in Brasilien anfang in einer Academia (Capoeiraschule) Capoeira zu erlernen, bekam ich durch das "Praktizieren" eine erste Antwort auf diese Frage.

Im ersten Teil meiner Jahresarbeit versuche ich nun, dem Leser zunächst eine Ahnung zu geben, was der Begriff Capoeira bedeutet (bei Capoeira handelt es sich um eine waffenlose Kampfkunst die im Zusammenhang mit Musik ausgeführt wird) und in was für einer Form gekämpft bzw. gespielt wird (es wird paarweise, in einem Kreis, der durch die anderen Spieler begrenzt wird, gekämpft, wobei die Tritte, die im Grunde nur mit dem Fuß ausgeführt werden, nur symbolischen Charakter haben, das heißt, die Tritte treffen den "Gegner" nicht).

Des weiteren berichte ich über meine Erfahrungen mit Capoeira in Brasilien: *meine* Academia, das Training, die Leute etc.

Der zweite Teil ist dann durch die Geschichte der Capoeira geprägt, die stark mit der Geschichte der eingeschleppten Sklaven, also der Zeit der Sklaverei während des 16. bis 19. Jahrhunderts zusammenhängt. Diese benutzten nämlich u.a. die Capoeira auf den Zuckerrohrfeldern, um sich gegen ihre Herren zur Wehr zu setzen. Außerdem werden die Zusammenhänge "Capoeira und Musik" sowie "Capoeira und Religion" dargestellt und zwei Formen der Capoeira kurz beschrieben. Im Kontext der beiden Stilrichtungen der Capoeira stelle ich schließlich noch zwei große Meister vor, die jeweils in Verbindung mit einer der Stilrichtungen stehen.

Im Anhang sind schließlich noch einige Beispiele von Capoeira-Techniken und Liedbeispiele zu finden.

Werner, Valerie: Me, Myself and England

Meine Eindrücke vom Leben in einem englischen Internat

In meiner Jahresarbeit, „Me, Myself and England“ habe ich mich mit meinem siebenmonatigen Aufenthalt in einem englischen Internat beschäftigt.

Einführend befaße ich mich mit den Gründen meines Jahresarbeitenthemas bzw. meines Engländeraufenthaltes.

Dann folgt eine kurze Beschreibung der Gegend, des Ortes, der Schule und des Internatshauses.

Um einen Vergleich zu haben, habe ich die Grundzüge des englischen Schulsystems erläutert und kurz meinen eigenen Tagesablauf aufgeführt.

Mit der „Combined Cadet Force (CCF)“, einer militärischen schulischen Tradition mit wöchentlich stattfindenden Übungen, habe ich mich befasst, da es für mich völlig neu, faszinierend aber zugleich auch abstoßend war. Ich habe dann versucht, mir ein Urteil darüber zu bilden.

Da mich die Beweggründe anderer Ausländer für einen Internataufenthalt interessiert haben, ist eine Auswahl von Interviews (unter anderem auch von mir selber) darüber in der Arbeit enthalten.

Meine Arbeit endet mit den Fragen, welchen Gewinn ich von dem Aufenthalt in England hatte, was ich mit nach Deutschland genommen habe und ob ich es noch einmal tun würde.

Dann folgt ein kurzer Rückblick darüber, wie ich an diese Jahresarbeit herangegangen bin.

Weskamp, Leonard: Buddhismus

Von der Dokumentation zur Meditation

Ich habe am Anfang meiner Arbeit geplant den Buddhismus und den Taoismus zu bearbeiten. Ich habe mich bis zum Zwischenkolloquium mit der Geschichte des Buddhismus und des Taoismus befasst und viele Bücher zu beiden Religionen gelesen. Im Zwischenkolloquium würde mir dann von den anwesenden Lehrern geraten, mich nur noch auf den Buddhismus zu konzentrieren, da es über den Taoismus nur ungenaue und schwer zu verstehende Quellen gibt. In der Zeit zwischen Zwischenkolloquium und den Sommerferien habe ich mich dann mit der Lehre Buddhas und der Situation von Buddhisten in Deutschland beschäftigt. In und nach den Sommerferien habe ich dann noch Fragebögen ausgearbeitet und ausgewertet und buddhistische Zentren besucht.

Wölfinger, Finja: Stalking

Wenn Liebe zum Wahn wird

Erklärung des Themas Stalking:

Stalker sind Menschen, die sich auf einen anderen Menschen fixiert haben, die in einem sogenannten Liebeswahn sind. Sein Opfer kann z.B. der Nachbar, ein Arbeitskollege, eine prominente Person sein oder auch, wie es häufig der Fall ist, der Expartner.

Der Stalker belästigt sein Opfer mit Telefonterror, Briefen und dauerhaftem Beschatten. Oft wird dem Opfer auch körperliche Gewalt angedroht oder sogar an ihm durchgeführt. Dieses Phänomen nennt man Stalking.

Jahresarbeitenablauf:

Ich teilte mein Thema in fünf Kapitel (Was ist Stalking?, Seite des Täters, Seite des Opfers, Meine Erfahrung mit Opfern und Bezugspersonen, Meine Erfahrung mit dem Thema Stalking) auf, an denen ich übers Jahr hin bunt gemischt schrieb.

Ich besorgte mir über die Fernleihe die paar Bücher, die es über das Thema gibt, und recherchierte natürlich auch im Internet.

Mein praktischer Teil der Jahresarbeit bestand am Anfang des Jahres darin, Opfer von Stalking zu interviewen. Das gestaltete sich im Laufe des Jahres als so schwierig, dass ich den praktischen Teil dahin ausdehnte, dass ich sagte, ich wolle Opfer und Bezugspersonen zu dem Thema Stalking interviewen.